

Vögel. Derartige Fälle sind beachtenswert, da melanistische Vögel von Sardinien als besondere Art beschrieben wurden. O. Kl.

Zum Darwin-Jubiläum.

Die Wissenschaft kennt eigentlich keine Gedenktage, denn die sind nur für vergessliche Leute da, und dass der Name Darwins wegen der Zweideutigkeit des Wortes Darwinismus von der Wissenschaft vergessen werde, ist vorerst nicht zu befürchten. Aber es ist heut gerade der 12. Februar. Einiges zu denken gibt er doch.

Beim Lesen mehrerer Gedächtnisschriften hat es mich gewundert, wie besonnen und zurückhaltend allmählich selbst begeisterte Freunde der Selektionslehre über diese urteilen. Nun soll mit einem Male Darwinismus wieder = Deszendenzlehre gesetzt werden, und das ist richtig, wenn man, dem Prioritätsgesetz folgend, mehr an Darwins Grossvater denkt. Es gibt ältere Grossväter.

Beim Erscheinen dieser Zeitschrift habe ich ein scharfes Wort über Darwins Naturanschauung ausgesprochen.

Wenn die Jubiläumsartikel der Anhänger Darwins fast übereinstimmend die Einseitigkeiten des engeren Darwinismus tadeln, dann wird hier umso mehr ein Wort darüber erlaubt sein.

I. Die individuelle Variation, auf die sich die Selektionslehre aufbaut, besteht zum grössten Teil nicht in regellosen Ausschlägen, sondern in regulären Pendelschwankungen. Dies haben umfassende mit minutiöser Sorgfalt ausgeführte Messungen zahlenmässig festgelegt. Die Umbildung einer Form erfolgt meist nicht durch Bevorzugung einer Varietät, sondern durch Verschiebung des ganzen Varietätenkomplexes unter Beibehaltung der alten Schwankungsbreite, indem also z. B. Maximum und Minimum der Flügellänge beide um 1 mm hinaufrücken.

II. Die geographische Variation, nicht die individuelle, muss die Grundlage einer ganz neu aufzubauenden Stammeslehre werden. Die Frage: „Wie entstanden neue Formen?“ liegt schon beinahe hinter uns, und wir beginnen zu fragen: „Wie entstanden Formenkreise?“ (Siehe Harterts Theorie über die schwarzen Fliegenschnäpper.)

III. Der Darwinismus verleitete dazu, die engste Verwandtschaft immer bei der grössten Ähnlichkeit zu suchen. Die

Umbildungsfähigkeit der Organismen, wenigstens die frühere, wird vom Darwinismus viel zu gering angenommen. Ihre Metamorphosen sind so gross, dass wir, wie schon der geistvolle Bonnet lang vor beiden Darwins sagte, ein Pferd, eine Henne in ihrer früheren Gestalt kaum erkennen würden. Haben wir doch Mühe und Not, die Zusammengehörigkeit der geographischen Verwandten allmählich zu erkennen.

IV. Oft hört man Gegner Darwins sagen, das Einzige, worin der Darwinismus recht habe, sei der Kampf ums Dasein. Mag sein, aber neben dem Kampf ums Dasein, neben dem Überleben des Passendsten gibt es auch im Tierleben einen Tod der Besten. Häckel hat irgendwo betont, dass er diesen als Tatsache konstatiert und dass ihn diese rätselvollere Tatsache in seiner ursprünglichen Lebensanschauung irre gemacht habe. Dies ist die beste Anerkennung, dass es so etwas wirklich gibt. Der Stärkste rettet nicht sein Leben, sondern er wagt den Kampf mit den Feinden und bahnt fallend eine Gasse. In die Lücke der Gefallenen strömt die Flut der wirklichen Entwicklung. Die Riesenhirsche, deren mächtige Geweihfragmente ich als Kind an den Rheinufern auflas, gingen vielleicht infolge ihres sicheren behaglichen Daseins zugrunde. Der Strom ihres Stammes war ein stagnierender Teich geworden, an dessen Ufern es keinen Tod der Besten, keine Lücke zum Ausfüllen, zum Weiterfliessen mehr gab. Das Leben gleicht einer Armee, die dahin stürmt, wo die meisten Krieger fallen. Ein feiges Heldentum ist nicht das Grundprinzip für vorwärtsdringendes Leben. Die Umbildungsprozesse gehen bezw. gingen in der Richtung des stärksten Konsums.

V. Es gilt als Darwins Werk, die Umbildungslehre — sie war lange vorher da — in die breiten Massen hineingeworfen zu haben. Ob die damit entfesselten Leidenschaften, die sich auf allen Seiten in die wissenschaftliche Arbeit einmischten, ein Vorteil gewesen sind? Die wahre Würdigung der Verdienste Darwins bringt vielleicht erst die Zukunft, wenn man einsehen gelernt hat, dass Schöpfung und Neubildung nur zwei einander gar nicht ausschliessende Betrachtungsweisen ganz derselben Vorgänge sind und wenn die Leute, die über Entwicklungslehre schreiben, merken, dass das Wort etwas ganz anderes bedeutet, als das, was sie damit meinen.

Die ruhige englische Arbeit, den sprühenden Geist des Fran-

8 Der Zug des Rosenstars, *Pastor roseus* (L.), im Jahre 1908.

zosen in Ehren! Wir Deutschen ziehen vor jeder Leistung den Hut, aber ein gut Teil Geschichte der Wandlungslehre ist „made in Germany“ — im spöttischen sowohl wie im ernstesten Sinne, denn nicht alles daran ist „gemacht“. Eine „Selektion“ muss hier zuletzt übrig lassen, was „naturwüchsig“ ist. O. Kl.

Der Zug des Rosenstars, *Pastor roseus* (L.), im Jahre 1908.

Von Vietor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen.

Erst im vergangenen Jahre trat der Rosenstar in riesiger Zahl in Ungarn, im Hortobágy auch als Brutvogel, auf, und wir verdanken J. Schenck darüber eine ausserordentlich gründliche Arbeit, die in der ‚Aquila‘ (XIV. 1907, S. 252—275) erschien und höchst wertvolles biologisches Material enthält, wie auch das weitere Vorkommen in Ungarn behandelt und die Gründe des Erscheinens des Vogels diskutiert.

Diesmal war es Oberitalien und zwar die Provinz Venetien, welche diesen Nomaden in grosser Menge beherbergte. Aber auch Ungarn hatte gleichzeitig eine bedeutende, wenn auch geringere Invasion als die des Jahres 1907 zu verzeichnen.

Mein verehrter Freund Conte E. Arrigoni degli Oddi hat in der ‚Avicula‘ (XII. 1908, Fasc. 125—126) ausführlich über das Auftreten des Vogels in Oberitalien berichtet. Seine Mitteilungen gebe ich gekürzt hier wieder.

In den letzten Tagen des Mai und im Juni erschien der Rosenstar in der ganzen Region Venetien, besonders um Villafranca und Verona, wo eine Schar von gegen 2000 Exemplaren beobachtet wurde. Bis Ende der ersten Juniwoche waren sie noch nicht zur Brut geschritten. Später erhielt Arrigoni Nachricht von Dal Nero, dass sich die Vögel zwischen Vileggio und Quaderni im Veronesischen in grosser Menge niedergelassen und zur Fortpflanzung schreiten. Gegen 70 Exemplare aus verschiedenen Teilen der Provinzen Venedig, Verona, Vicenza und Mantua kamen ihm zum Präparieren zu.

Ausserdem bekam Arrigoni Mitteilungen über beobachtete und erlegte Stücke aus der Umgebung von Padua und Rodigino. Ein Freund Arrigonis sah am 24. VI. eine kleine Schar bei

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Falco - unregelmässig im Anschluss an das Werk "BERAJAH, Zoographia infinita" erscheinende Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [5_1909](#)

Autor(en)/Author(s): Kleinschmidt Otto

Artikel/Article: [Zum Darwin-Jubiläum 6-8](#)